Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 7. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 9. Januar **1875.**

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf unser Blatt für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Sgr.) werden von allen kaiserlichen Postanstalten und unseren hiesigen Expeditionen unausgesetzt angenommen. Die mit der Nr. vom 1. Jan. begonnene Erzählung von Ernst Eckstein „Eingeschneit" wird den neu eintretenden Abonnenten vollständig nachgeliefert. **Die Expedition.**

Die Krisis in Frankreich.

Der Marschall-Präsident hat am 6. Januar an die Nationalversammlung eine Botschaft gerichtet, welche dieselbe auffordert, an die Berathung der constitutionellen Gesetzentwürfe heranzutreten, damit der Gewalt, welche er (der Präsident der Republik) kraft des Gesetzes vom 20. November 1873 ausübe, die nothwendige Ergänzung gegeben werde; die Versammlung möge deshalb den Gesetzentwurf über die Errichtung einer zweiten Kammer (Senat) auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen und demnächst Bestimmungen wegen der Uebertragung der Regierungsgewalt in dem Zeitpunkte treffen, wo er (Marschall Mac Mahon) aufhören werde, dieselbe auszuüben. Die Nationalversammlung hat dem Gesetzentwurfe über die Errichtung eines Senats nicht die von der Regierung verlangte Priorität eingeräumt, sondern beschlossen zunächst die in der Präsidentenbotschaft erst an zweiter Stelle erwähnten Bestimmungen wegen der Uebertragung der Regierungsgewalt in Berathung zu ziehen. In Folge dieses Beschlusses hat das Ministerium noch an demselben Tage seine Entlassung eingereicht, sich aber auf Ersuchen des Präsidenten bereit erklärt, die Geschäfte provisorisch weiter zu führen. Damit ist wieder einmal wegen einer Prioritätsfrage in Frankreich eine Krisis zum Ausbruch gelangt, die freilich die Stellung des Präsidenten, die ja bis zum 20. November 1880 durch ein Gesetz fixirt ist, nicht berührt, wohl aber durch ernste Differenzen über die Art und Weise, wie diese Gewalt zu organisiren, herbeigeführt worden ist. Die Frage der Priorität ist in diesem Falle keine lediglich Geschäftsordnungsfrage, sondern eine hochpolitische Frage, da der Inhalt des einen der beiden um die Priorität streitenden Gesetzentwürfe wesentlich durch den Inhalt des andern bedingt ist. Der Beschluß der Versammlung, zunächst wegen der Uebertragung der Regierungsgewalt gesetzliche Bestimmungen zu treffen, ruft alle jene dynastischen Intriguen wieder wach, welche durch die Einsetzung der siebenjährigen Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon zum Schweigen gebracht werden sollten. Anders werden sich die Republikaner, anders die Bonapartisten, anders die Orleanisten, anders die Legitimisten zu dieser Frage stellen und es wird bei den Debatten an allerlei aufregenden Zwischenfällen nicht fehlen. Der Gesetzentwurf über die Einrichtung des Senats würde jedenfalls mit größerer Ruhe haben discutirt werden können; die Mehrheit der Nationalversammlung zieht dem jedoch die Eröffnung einer Gelegenheit zu erhitzten Debatten vor und das Land wird die Folgen der Aufregung, welche dieselben hervorrufen werden, über sich ergehen lassen müssen. Heute wie zur Zeit des absoluten Königthums ist der Wahlspruch des Souverains: car tel est notre plaisir!

Deutsches Reich.

m **Berlin**, 7. Januar. Die Eisenbahntarifreform scheint auch im Bundesrathe größere Dimensionen annehmen zu sollen. Die bereits erwähnte Ausschußsitzung fand gestern statt und die Berathung nahm einen der Denkschrift des Reichskanzlers und ihren Vorschlägen gegenüber keineswegs günstigen Verlauf. Die Ausschüsse erklärten sich principiell gegen die Denkschrift, doch ist diese Ansicht nicht präjudicirlich für das Plenum des Bundesrathes. Man trat Seitens der Ausschüsse gleichwohl in die materielle Berathung ein und stimmte schließlich im Wesentlichen mit den Vorschlägen überein mit Ausnahme der Frachtarifermäßigung für Spiritus und Zucker und der übrigen landwirthschaftlichen Produkte. In die ganze Frage ist offenbar durch die frühere Anordnung so viel Verwirrung hineingekommen, daß die Tariferhöhungen durchschnittlich nur 200 % betragen dürften. Dies ist irrthümlich dahin gedeutet worden, daß die Tariferhöhungen in unbeschränktem Maaße für einzelne Gegenstände erhöht werden könnten, wenn sie für andere dagegen nur so weit ermäßigt würden, daß der Durchschnitt der Erhöhungen 200 % betrug. Man hat den Nachweis geführt, daß in einzelnen Fällen bis auf 200 % erhöht worden ist. Interessant ist es übrigens, daß einzelne Kleinstaaten im Interesse ihrer Bahnen besonders für Tariferhöhungen sind, wodurch die Interessen der in Frage kommenden Bevölkerungen ersichtlich geschädigt werden. Beispielsweise ist Oldenburg zumeist gegen die Ermäßigung der Viehtransporttarife, obschon es den meisten Viehtransport betreibt u. s. w. Der Frage des Tarifsystems ist man übrigens noch nicht näher getreten. — Der Bericht der Commission zur Vorbereitung einer Reichs-Medicinalstatistik, ist den Mitgliedern durch den Berichterstatter Geh.-Rath Dr. Engel, Director des preuß. statistischen Büreaus, im Auftrage des Vorsitzenden Geh.-Rath Bitter mit dem Antrage zur Prüfung und event. Vervollständigung oder Amendirung unterbreitet worden. — Die Bankcommission des Reichstages erledigte heute in dreistündiger Sitzung die §§ 16, 17 und 18 des Tit. II Reichsbank. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden.

— Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung von Verwaltungsgerichten, welcher dem Landtage vorgelegt werden soll, erfährt die „Post" folgendes Nähere:

An der Spitze des Gesetzes steht die Bestimmung: „Die Gerichtsbarkeit in streitigen Verwaltungssachen wird durch Verwaltungs-Gerichte ausgeübt." Diese Gerichte werden dreifacher Art sein: Kreis-Verwaltungsgerichte am Sitze des Landrathsamts, Bezirks-Verwaltungsgerichte für jeden Regierungsbezirk und ein Oberstes Verwaltungsgericht für den gesammten Umfang der Monarchie mit dem Sitze in Berlin. Dieses oberste Verwaltungsgericht wird gebildet aus einem Chef-Präsidenten, mehreren Senatspräsidenten und der nöthigen Zahl von Räthen. Die Präsidenten und die Hälfte der Räthe werden aus Personen richterlichen Standes, die andere Hälfte aus Personen genommen, welche die Qualification für höhere Verwaltungsstellen besitzen. Die Mitglieder des Gerichts, welche älter als 35 Jahr sein müssen, werden auf Vorschlag des Staatsministeriums vom Könige — und zwar auf Lebenszeit ernannt. Das Gesetz bezieht sich zunächst auf die östlichen Provinzen mit Ausnahme der Provinz Posen und wird auf die anderen Provinzen erst dann ausgedehnt, wenn in diesen die Kreisausschüsse eingeführt sind.

— Die beiden Häuser des Landtages werden durch königliche Verordnung auf den 16. d. M. nach Berlin zusammenberufen.

— Die Behauptung einiger Blätter, daß die Einleitung eines Disciplinarverfahrens gegen den Stadtgerichtsdirector Reich wegen der vorzeitigen Veröffentlichung der Motive zu dem Urtheil gegen den Grafen Arnim nicht in Frage gestanden habe, erweist sich als irrthümlich. Wie man hört, hat allerdings eine Vernehmung des Herrn Reich in dieser Angelegenheit stattgefunden; die Untersuchung ist indessen in Folge derselben niedergeschlagen worden.

— Nachdem der Bischof von Paderborn durch Urtheil des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten bekanntlich am 5. Januar zur Amtsentsetzung verurtheilt worden ist, werden sich in der Diözese Paderborn zunächst einige Vorgänge wiederholen wie nach der Absetzung des Erzbischofs Ledochowski in der Provinz Posen. Die „Westf. Ztg." macht schon jetzt hierauf aufmerksam und meint, es stehe dort eine „polnische Wirthschaft" bevor. Es ist vorauszusehen, daß auch in Paderborn das Domkapitel die in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 20. Mai 1874 nächstens von Seiten des Oberpräsidenten v. Kühlwetter zu erwartende Aufforderung zur Wahl eines Bisthumsverwesers ablehnen und dies die Bestellung eines königlichen Commissars für die vermögensrechtliche Verwaltung der Diözese zur Folge haben wird. Fraglich dürfte es nur sein, welche Ausdehnung in dieser Diözese unter den Massen der katholischen Bevölkerung der Widerstand gegen die Folgen der Urtheilsvollstreckung finden wird. Bekannt ist ja allerdings, daß es in Westfalen mit am dunkelsten aussieht, und wie vor einiger Zeit bei Gelegenheit der Pfändungen in Münster und Paderborn, so werden wir ohne Zweifel in naher Zukunft Vieles von geistlicher Renitenz in dieser Diözese hören. Bischof Conrad selbst scheint in dieser Beziehung seinerseits zeitig vorkehren zu wollen, wenigstens verlautet, daß er nächstens wieder eine neue Flugschrift unter dem Titel „Unser Glaube. Ein Wort an meine Diözesanen" herausgeben werde.

— Der „Augsb. Post" wird aus Baden aus bester Quelle berichtet, daß man auf Absetzung des Bisthumsverwesers Kübel in Freiburg erkennen und an das Capitel das Ansinnen stellen wird, einen neuen Capitelsvicar zu bestellen. Letzteres werde natürlich nie geschehen und deshalb ständen größere Verwickelungen in nächster Aussicht.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 7. Januar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 1 3/4 Uhr.

Der Abg. v. Puttkamer zeigt in einem Schreiben an, daß er in Folge seiner Ernennung zum Bezirkspräsidenten von Metz sein Mandat als Abgeordneter des 6. Gumbinner Wahlkreises (Ebck) als erloschen betrachte.

In dritter Berathung wird die zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossene Convention über die Regulirung von Hinterlassenschaften nach kurzer Discussion genehmigt.

Die Vorlage betreffend das Retablissement des Heeres wird in der Vorberathung ohne Debatte angenommen. — Es folgen Wahlprüfungen.

Es handelt sich zunächst um die Wahl des Abgeordneten v. Seydewitz im 10. Liegnitzer Wahlkreise, umfassend die Kreise Rothenburg und Hoyerswerda. Ueber die bei dieser Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten hat bereits in Folge eines früheren Beschlusses des Reichstages eine Zeugeneidliche Beweisaufnahme stattgefunden. Die Abtheilung hält dieselbe jedoch für noch nicht genügend und beantragt deshalb: die Wahl des Abg. v. Seydewitz zu beanstanden und den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine Vervollständigung des zeugeneidlichen Beweises in der Richtung zu veranlassen, daß die in dem vorliegenden Proteste genannten Gensdarmen über die angegebenen Thatsachen vernommen werden. Das Haus beschließt nach kurzer Debatte dem Antrage der Abtheilung gemäß. —

Die Wahl des Abg. v. Parczewski (5. Marienwerderer Wahlkreis — Schwetz —) wird ohne Debatte für gültig erklärt.

---

[7]

Eingeschneit.

Roman von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung.

„Es wird schneien, sagen Sie? So erleben wir wohl gar ein paar Lawinen?"

„Unmöglich ist das nicht. Uebrigens sind die gefährlichsten Stellen der Straße mit Galerieen überbaut. Auch stürzen die Lawinen leichter bei Thauwetter als bei starkem Schneefall. Sie brauchen sich nicht zu ängstigen, mein Fräulein!"

„O, ich habe keine eigentliche Furcht," versetzte Emma, „allein, gestehen Sie selbst . . ., es gehört eine gewisse Nervenstärke dazu, stundenlang am Rande einer gähnenden Tiefe vorbeizufahren und sich sagen zu müssen, daß ein Fehltritt der Pferde, eine Unvorsichtigkeit des Kutschers — — — ach, ich mag gar nicht daran denken!"

Sie bedeckte ihr Antlitz für ein paar Sekunden mit den zierlichen Händen und beugte sich dann wieder nach dem Schlage vor, wie um sich zu überzeugen, ob draußen Alles in Ordnung sei.

„Die schweizerische Post ist in jeder Beziehung zuverlässig," entgegnete Fritz. „So gefährlich sich gewisse Gebirgsstraßen ansehen mögen, so wenig hört man von Unglücksfällen. Oder glauben Sie, ein Mann wie unser Nachbar von vorhin würde sich friedlich seinem gesättigten Schlafe überlassen, wenn er nicht sicher zu sein glaubte, sicher wie in Abraham's Schooß?"

Das Gesicht des jungen Mädchens heiterte sich auf.

„Sie sind höflich mit ihm umgegangen," sagte sie in anmuthig vorwurfsvollem Tone; „er meinte es so gut mit Ihnen."

„Ah, Sie verstanden, was er sagte?"

„So ziemlich."

„Aber er sprach das lombardische Patois."

„Ich war lange genug in Mailand, um mich an diese Klänge gewöhnt zu haben."

„Sie waren in Mailand? . . ."

„In einer italienischen Familie . . ."

„Ah, Sie haben Verwandte unter den Söhnen der Apenninenhalbinsel?"

„Ich war die Erzieherin eines kleinen Mädchens."

Fritz lachte laut auf.

„Finden Sie das so komisch?" fragte Emma lebhaft erröthend.

Das leise Beben ihrer Stimme verrieth, daß sie sich durch das eigenthümliche Betragen des jungen Mannes verletzt fühlte.

„Furchtbar komisch!" erwiderte Fritz, noch immer spöttisch lächelnd.

„Ich begreife nicht . . ."

„Verzeihen Sie, mein bestes Fräulein. Sie müssen mich für überaus unhöflich halten. Seien Sie nicht böse. Meine Heiterkeit bezieht sich selbstverständlich nicht auf Sie. Ich finde den Begriff der Erziehung an sich nur so absurd, daß ich mich, rücksichtslos wie ich bin, nicht enthalten konnte, eine Unart zu begehen. Ich bitte Sie dringend um Vergebung."

„Ich weiß in der That nicht . . ."

„Eh bien, ich gebe Ihnen mein Ritterwort, daß ich nicht im Traume daran dachte, meine liebenswürdige Reisegefährtin zu beleidigen. Nennen Sie mich einen Esel, ich will Ihnen dafür die Hand küssen. Sehen Sie, mein Fräulein, — Erziehung — was heißt Erziehung? Ich mußte dabei an meinen guten seligen Hauslehrer Tobias Demuth denken, der gewiß als Informator nicht weniger Vortreffliches leistete als Sie, mein Fräulein — den ich liebte wie ein Bruder den Bruder — was ich in gleicher Weise von ihrer kleinen Italienerin voraussetzen will, respektive muß, da ich überzeugt bin, daß ich als kleines Mädchen Sie schrecklich lieb haben würde . . . Und da fiel mir ein . . . Doch lassen Sie uns von etwas Anderem reden! . . ."

„Sie verwirren mich, mein Herr," stammelte Emma.

„Zuvor erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen in aller Form vorstelle. Eine Dame, gegen die man unartig war, muß sich diese Höflichkeitsformel als Sühne gefallen lassen. Fritz Tondern, mein Fräulein, Deutscher von Geburt, Ahasverus durch die Gnade des Fatums. Ich habe die Ehre!"

Emma blickte ihrem seltsamen Begleiter mit großen Augen in's Angesicht, als sei sie im Zweifel, ob er nicht immer noch sein muthwilliges Spiel mit ihr treibe. Der Ausdruck seiner Züge, aus denen jetzt eine gutmüthige Aufrichtigkeit hervorleuchtete, schien sie zu beruhigen. Ihre Mienen hellten sich auf.

„Was Sie betrifft, mein Fräulein," fuhr Tondern fort, „so habe ich bereits das Glück gehabt, Ihren melodischen Namen aus dem Munde des Impiegato zu vernehmen. Ich brauche also nicht so indiskret zu sein, eine Gegenvorstellung zu erbitten. Der Form ist in jeder Weise genügt: unsere Bekanntschaft hat Anspruch auf gesellige Legitimität. Lassen Sie uns plaudern, Fräulein Emma Weber, oder besser, erzählen Sie mir ein wenig von Ihrem schönen Mailand. Sie vergessen dann Ihre Sorgen um die gähnenden Gebirgsschlünde, und ich . . . nun, ich werde auf angenehme Weise eine halbe Stunde älter."

Emma wußte nicht, was sie zu dem ungewöhnlichen Benehmen des jungen Mannes sagen sollte. So sehr der leichte, überlegene Ton seiner Worte sie befremden mußte, so wenig vermochte sie ihm zu zürnen. Im Gegentheile: seine Art und Weise hatte etwas Vertrauenerweckendes. Er legte es so gar nicht darauf ab, liebenswürdig zu erscheinen, und dennoch wohnte seinen Manieren eine achtungsvolle Ritterlichkeit inne, die ihr ungemein wohl that. Wie oft hatte sie in Mailand ein umgekehrtes Verfahren erlebt! Die jungen Kavaliere, die im Hause des Grafen Corzini verkehrten, waren fast ausnahmslos von überschwänglicher Zuvorkommenheit gewesen; und doch hatte sie aus all' dieser Artigkeit und Galanterie eine Gesinnung herausgefühlt, die ihren Stolz verletzen mußte. Die Kavaliere betrachteten die hübsche nordländische Gouvernante als ein reizendes Spielzeug, das man hegt und pflegt wie die Signora ein niedliches Schoßhündchen — nicht aber als eine ebenbürtige Dame, der man vor allen Dingen eine ehrfurchtsvolle Zurückhaltung schuldet. Keiner der jungen Italiener hatte über die „Erzieherin" gelacht, wie vorhin Fritz von Tondern, und demungeachtet hatte sie hundertmal empfunden, daß jeder der eleganten Signori den Gedanken, Gouvernante zu werden, für überaus ungentil erklärt haben würde, wenn er in der Seele ihrer Schwestern und Cousinen aufgetaucht wäre. Dem ironischen jungen Mann in der schweizerischen Postkutsche gegenüber war sie vom Gegentheil überzeugt. Sie wußte, daß sein Spott nicht der gesellschaftlichen Stellung, sondern einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501092/fragment/page=0001

Hierauf beschäftigt sich das Haus mit Petitionen.

Nr. 9 der Tagesordnung, Bericht über Petitionen betreffs des vom Reichseisenbahnamte resp. vom Bundesrathe projectirten Eisenbahntarifsystems, wird von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Die Berathung dieser Petitionen soll morgen erfolgen. Das Haus hat sich beträchtlich geleert. Um 3½ Uhr schließt der Präsident die Sitzung. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: 1. Erste und zweite Berathung der Consular-Convention mit Rußland. 2. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Naturalleistungen der bewaffneten Macht im Frieden. 3. Petitionen.

Großbritannien.

Ein „Times“-Artikel behandelt die Ausdehnung der deutschen Flotte und bemerkt dabei England begrüße neidlos das Entstehen einer neuen Seemacht in jenem großen Nordreiche, welches in einigen Dingen sein Nebenbuhler scheine, in anderen aber sein natürlicher Bundesgenosse sei.

Die Regierung erwägt ernstlich Mittel, um der in der Armee überhand nehmenden Desertion Einhalt zu thun; sie beabsichtigt dem Vernehmen nach, im nächsten Bugdet eine Solderhöhung vorzuschlagen.

Der englische Missionsverein zur Bekehrung der Juden erhielt vom Kaiser Alexander die erbetene Erlaubniß zur Bereisung Rußlands, welche ihm seit 1855 vorenthalten worden war.

* Der Dampfer Windsor-Castle überbrachte Nachrichten aus der Capstadt, wonach die Schiffe Coquette, Campagne, Veraloun, Emilie, Marie, Novabella, James Gibson und Western Star bei East London im Sturme gescheitert, die Mannschaften aber bis auf einen gerettet worden sind. Das Schiff Transvaal scheiterte bei Natal, nur der Capitän wurde gerettet. Ebendaselbst scheiterte ein mit Mehl beladenes anderes australisches Schiff; die Mannschaft wurde gerettet.

* Nena Sahib ist, wie sich endlich herausgestellt hat, doch nicht Nena Sahib, sondern ein Jumna Daß, der, wie man sagt, aus Benares stammt. Siebenundzwanzig Zeugen, der Mangel der Male, der Unterschied im Alter und das allgemeine Auftreten lassen keinen Zweifel übrig, daß der Gefangene von Gwallor der Nena nicht ist. Scindia selbst giebt zu, sich geirrt zu haben.

Frankreich.

Die in der Mittwoch-Sitzung der Nationalversammlung verlesene Botschaft des Präsidenten Mac Mahon (s. die Telegramme in vor. Nr.) lautet:

„Der Zeitpunkt ist gekommen, wo Sie an die Berathung der konstitutionellen Gesetzentwürfe herantreten; die Arbeiten der Commission sind vollendet, ein weiterer Verzug würde der öffentlichen Meinung unerklärlich sein. Ich selbst hege den Wunsch, daß der Gewalt, welche ich kraft des Gesetzes vom 20. November 1873 ausübe, die nothwendige Ergänzung gegeben werde und habe deßhalb meine Regierung beauftragt, an Sie den Antrag gelangen zu lassen, daß in einer der nächsten Sitzungen der Gesetz-Entwurf über die Errichtung einer zweiten Kammer auf die Tagesordnung gesetzt werde. Denn gerade diese Institution erscheint am meisten durch die konservativen Interessen geboten, deren Vertheidigung Sie mir anvertraut haben, und der ich mich niemals entschlagen werde. Die Beziehungen zwischen der National-Versammlung und der Exekutiv-Gewalt sind jetzt angenehm; vielleicht wird dies eines Tages nicht der Fall sein, wenn Sie den Zeitpunkt für die Beendigung Ihres Mandates festgesetzt haben werden und eine neue Versammlung an Ihre Stelle getreten sein wird. Es können dann Conflicte entstehen. Um dieselben von vornherein abzuschneiden, ist die Intervention einer zweiten Kammer unerläßlich, welche durch ihre Zusammensetzung verläßliche Garantien bietet. Selbst wenn Sie es für angemessen halten sollten, der Exekutivgewalt in Gemäßheit der Wünsche meiner Regierung das Recht beizulegen, durch Auflösung der Versammlung an das Urtheil des Landes appelliren zu dürfen, so würde eine zweite Kammer nichtsdestoweniger erforderlich sein. Denn es wäre nicht ungefährlich, von der Befugniß, die Kammer aufzulösen, Gebrauch zu machen und ich würde Anstand nehmen, mich derselben zu bedienen, wenn die Exekutivgewalt in einer solchen kritischen Lage nicht in der Mitwirkung einer Versammlung, welcher in Folge ihrer Zusammensetzung ein moderirender Einfluß beiwohnt, eine Unterstützung findet. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Majorität der Versammlung über diesen Gegenstand derselben Ansicht ist, wie ich. Wenn im Laufe der Berathung meine Regierung an den Vorschlägen der Commission einige Abänderungen vornehmen sollte, so wird dies nur geschehen, um die Annahme des Entwurfs der Commission zu erleichtern.

Ich komme jetzt zu einem zweiten Punkt, über welchen ebenfalls schleunigst entscheidende Bestimmungen getroffen werden müssen, nämlich zu der Uebertragung der Regierungsgewalt in dem Zeitpunkte wo ich aufhören werde, dieselbe auszuüben. In diesem Punkte ist meine Intervention eine sehr reservirte, da meine persönliche Verantwortlichkeit in keinem Falle in Anspruch genommen werden darf. Ich stehe nicht an, auszusprechen, daß nach meiner Ansicht diese Uebertragung der Regierungsgewalt nach Ablauf meiner Präsidentschaftsperiode am 20. November 1880 in der Weise geordnet werden muß, daß den repräsentirenden Versammlungen, welche in diesem Zeitpunkte versammelt sein werden, unbeschränkte Freiheit gelassen werde, die Form der Regierung Frankreichs zu bestimmen. Denn nur unter dieser Bedingung kann die Mitwirkung aller gemäßigten Parteien an dem Werke der nationalen Wiederherstellung gesichert bleiben, mit deren Vollendung ich betraut bin. Weniger Gewicht lege ich auf die andere Frage (und ich glaube, daß das Land darin mit mir übereinstimmt), was geschehen soll, wenn nach dem Willen der Vorsehung ich vor Ablauf meines Mandates sterben sollte. Die nationale Souveränetät hört niemals auf und die Vertreter derselben werden immer ihren Willen kundgeben können. Man hat den Wunsch geäußert, daß in einem solchen Falle bis zu dem Jahre 1880 nichts an dem gegenwärtigen Stande der Dinge geändert werden möge. Es ist Ihre Aufgabe, darüber zu entscheiden, ob es nicht zweckmäßig erscheint, durch die Bestimmungen dieses Gesetzes die Garantien für die Stabilität der Regierung zu vermehren, welche in dem Gesetz vom 20. November 1873 vorausgesehen sind. Sie werden Sich über diesen Punkt in dem Geiste der Versöhnung, der uns alle beherrscht, unter Sich zu verständigen haben. Die öffentliche Meinung würde es unbegreiflich finden, daß eine Meinungsdifferenz, welche eine bloße Eventualität zum Ausgangspunkte hat, im Stande sein sollte, die gegenwärtigen gesicherten Verhältnisse zu stören. Das Land erwartet Ihre Einigung. Dies sind die Ansichten, welche ich mir über die wahren Bedürfnisse des Landes gebildet habe. Die Unterredungen, welche ich mit einer großen Anzahl von Mitgliedern der National-Versammlung vor Kurzem gehabt habe, lassen mich hoffen, daß die Majorität der Versammlung denselben ihre Sanktion geben wird. Dies ist mein sehnlichster Wunsch, dessen Verwirklichung ich Ihnen in Ihrem eigenen Interesse an das Herz lege. Die Unruhe, in welcher sich Frankreich befindet, und die Gefahren, welche es umgeben, zeigen Ihnen Ihre Pflichten. Was mich angeht, so glaube ich meine Schuldigkeit in vollem Umfange gethan zu haben und ich erwarte — welchen Ausgang auch diese Berathung haben möge — daß das Land so gerecht sein wird, meinen guten Willen anzuerkennen.“

Nach Verlesung der Botschaft beantragte der Deputirte Batbie im Namen der mit der Berathung der constitutionellen Gesetzentwürfe betrauten Commission, daß die constitutionellen Vorlagen sogleich nach dem Gesetz über die Cadres der Armee auf die Tagesordnung gesetzt würden. Ebenso solle der Gesetzentwurf betreffend den Senat, mit dem Zusatzartikel, daß er nicht vor dem Gesetz über die Uebertragung der Gewalten des Präsidenten in Kraft treten dürfe, zuerst discutirt werden. Kerdrel zeigte an, daß die Armeecommission die Berathung des Gesetzes über die Cadres beendet habe. Laboulaye verlangte, den Gesetzentwurf über die Uebertragung der Gewalten als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen, und wurde hierin von Castellane unterstützt. Von anderer Seite wurde beantragt, daß die Vorlage betreffend die Bildung eines Senats zuerst discutirt werden sollte. Simon führte darauf aus, daß es zunächst erforderlich sei, die Gewalten der Präsidentschaft zu organisiren, bevor man in die Debatte über die Bildung eines Senats eintrete. Der Minister des Innern unterstützte den Antrag, das Gesetz über den Senat zunächst auf die Tagesordnung zu setzen. Die Versammlung beschloß, die constitutionellen Gesetzentwürfe und von diesen zuerst die Vorlage über die Uebertragung der Gewalten sogleich nach dem Gesetze über die Cadres der Armee, welche am nächsten Montag beginnen soll, auf die Tagesordnung zu setzen und lehnte es ab, das Gesetz über die Bildung eines Senats vorweg zu berathen.

Nach der Sitzung traten die Minister zu einer Berathung zusammen und reichten Mac Mahon sämmtlich ihre Demission ein. Dieselbe wurde von Mac Mahon nicht sofort angenommen, sondern er lud die Minister zu einer nochmaligen Berathung im Elysee-Palast ein. Nach dieser Berathung werden die Minister zur Weiterführung der Geschäfte provisorisch in Amte verbleiben. Mac Mahon wird nun Unterhandlungen mit einflußreichen Deputirten anknüpfen und wurde Buffet bereits zu ihm berufen. Ein weiterer Ministerrath sollte Donnerstag Nachmittag stattfinden.

Italien.

Die mailänder „Perseveranza“ berichtet, daß die Kaiserin von Rußland in Folge einer leichten Erkältung und eines vorübergehenden Fieberanfalles ihre Abreise von San Remo aufgeschoben hat. Unsere Informationen, fährt die „Perseveranza“ fort, gestatten uns, weiter mitzutheilen, daß die Kaiserin ihrem Gemahle und dem Prinzen Karl von Preußen und der Königin Olga von Würtemberg geschrieben hat, daß sie über den kurzen aber höchst liebenswürdigen Besuch des Königs von Italien sehr erfreut gewesen ist. (Das Vergnügen eines dreistündigen Aufenthalts in San Remo kostete aber dem König 37 Stunden Eisenbahnfahrt.)

Spanien.

Wie sich herausstellt, hat es mit dem Segen des Papstes an König Alfons doch eine andere Bewandniß, als die ursprünglichen Meldungen vermuthen ließen. Wären dieselben richtig gewesen, so hätte nicht viel daran gefehlt, daß der neue König, noch ehe er einen Fuß in seine Hauptstadt gesetzt, bereits einen sehr erheblichen Theil der ihm entgegengebrachten Sympathien verscherzt hätte. Die Umgebung des Prinzen mußte dies vorhersehen und konnte deshalb unmöglich zu einer solchen Herausforderung rathen. In der That hat Don Alfonso auch nichts Anderes gethan, als dem Papste, seinem Pathen, einen Neujahrswunsch übersandt und als Erwiderung auf denselben eine Anzahl väterlicher Lehren empfangen, wie sie in der katholischen Auffassung der Pathenschaft begründet sind. Da die Quelle, aus welcher diese Richtigstellung fließt, eine ultramontane, nämlich der pariser „Monde“ ist, so haben wir keinen Grund, an ihr zu zweifeln.

* Ueber die kurze Ausbildung, welche Don Alfonso auf der Militärschule in Sandhurst erhalten, dürften folgende Notizen nicht ohne Interesse sein. Die genannte Schule ist in ihrer heutigen Gestalt den deutschen Kriegsschulen ähnlich. Der Unterschied liegt darin, daß die Schüler in Sandhurst als Unterlieutenants, also als Officiere eintreten, nachdem sie zwar ein allgemein wissenschaftliches Examen bestanden, aber vom praktischen Dienste noch nichts gelernt, überhaupt noch gar nicht gedient haben. Zu Sandhurst lernt der Unterlieutenant die nöthigen theoretischen Fachkenntnisse, welche man vom englichen Officier fordert und wird außerdem nothdürftig einexercirt und im praktischen Dienste ausgebildet. Die Unterlieutenants beziehen an der Schule Officiersgage, haben jeder ein Schlafzimmer für sich und einen pensionirten Soldaten zum Diener. Man kann sagen, daß die jungen Herren keineswegs überarbeitet werden, sondern ein recht behagliches Dasein führen. Der Prinz von Asturien nahm, als er vor mehreren Monaten diese Schule bezog, in jeder Richtung an der Arbeit wie an den geselligen Vergnügen der Schüler Theil. Er erschien stets pünktlich und fiel zuerst hauptsächlich als ein schmächtiger und zarter Junge in Bau und Zügen auf, der gar nicht so dunkel aussah, wie man sich sonst die Spanier vorstellt, keinerlei auffallende Charaktereigenheiten an den Tag legte, ruhig und eingezogen in seinem Benehmen war und eine sehr mangelhafte Kenntniß des Englischen besaß. In letzterer Hinsicht machte er übrigens in kurzer Zeit bedeutende Fortschritte, zu denen hauptsächlich seine Privatstudien außer den Schulstunden das Ihrige beitrugen. Auch seine deutschen Studien vernachlässigte der Prinz nicht. Bei seinen Schulgenossen wurde er allmählich hinreichend beliebt als ein anspruchsloser Kamerad, gegen den sich auch sonst nichts einwenden ließ. Von seiner Begabung wurde keine sehr hohe und von seinen politischen Ansichten eine sehr niedere Ansicht unter den jungen Officieren der Schule gehegt. Man will bemerkt haben, daß er, sobald er sich überhaupt in Sandhurst heimisch zu fühlen begann, eine ausgesprochene Neigung zu Scherzen und muthwilligen Streichen an den Tag gelegt habe.

Halle, 8. Januar.

— Der Wahlverein der vereinigten liberalen Parteien wählte in der gestrigen Generalversammlung seinen Vorstand, aus den Herren Dr. Ule als Vorsitzender, Herrn Wolf als Stellvertreter und den Herrn Kreisgerichtsrath Bertram, Auctionscommissar Elste und Justizrath Herzfeld bestehend.

— Dem Fürsten Bismarck ist auch aus Halle eine Neujahrsgratulation zugegangen, welche eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat. Am zweiten Weihnachtsfeiertage nämlich wurde von hier folgende Depesche abgesendet: „Fürst Bismarck, Berlin. Prosit Neujahr! praenumerando! Die Stammgäste der Halle'schen Actien-Bierbrauerei und Gesinnungsgenossen Eurer Durchlaucht.“ Hierauf ist am 6. d. M. folgende Antwort, eigenhändig von Sr. Durchlaucht unterzeichnet, eingetroffen: „An die Stammgäste der Halle'schen Actien-Bierbrauerei. Berlin, den 2. Januar 1875. Für die mir zum Jahreswechsel dargebrachten freundlichen Glückwünsche sage ich meinen verbindlichsten Dank. v. Bismarck.“ — Auf Beschluß der Stammgäste ist diese Antwort mit Couvert ꝛc. unter Glas und Rahmen gebracht und zur Erinnerung in der Restauration der Actien-Brauerei ausgehängt worden.

— Der Aufsichtsrath der neuen Actien-Schlächterei beruft zum 15. Januar eine General-Versammlung der Actionäre, theils um seine Wahl bestätigen zu lassen, theils um über die bisher zur Realisirung der Zwecke des Vereins gethanen Schritte und die entgegengetretenen Schwierigkeiten zu berichten, die besonders darin bestehen, ein Grundstück zu finden, auf dem sofort ein Schlächtereibetrieb begonnen werden kann.

— Welche Gefahren das Heizen der Eisenbahnwaggons mittels Kohlen herbeiführen kann, geht aus nachstehender, der N. A. Zg. von hier zugegangenen Mittheilung hervor: „Ein junger, sehr kräftiger Mann kam am Sylvester auf der Thüringer Eisenbahn von Gotha nach Halle. Die Waggons werden dort durch Kohlen in eingeschobenen Kästen erwärmt. Von Erfurt ab befällt ihn eine unwiderstehliche Müdigkeit, nur von Station Weimar hat er noch ein schwaches Bewußtsein, von den folgenden Stationen bemerkt er nichts. Da fühlt er einen plötzlichen heftigen Druck in der Brust. Convulsivisch sich aufrichtend, bemerkt er, wie eben ein ihm gegenübersitzender Knabe von seinem Sitze herab zu Boden fällt. Er nimmt seine ganze Geisteskraft zusammen, reißt das Fenster auf und bringt dadurch sich selbst sowie nach längerer Zeit den Knaben, dessen Kopf er zum Fenster hinaushält, zum vollen Bewußtsein. Welches Unglück stand bevor, wenn jener tödtliche Einfluß des Kohlenoxyds noch länger gedauert hätte, und wie gefährlich ist, insbesondere für die Nachtzeit, wo die Reisenden zum Schlafen sich einzurichten und die Fenster zu schließen pflegen, der Gebrauch von Kohlen zur Heizung der Eisenbahnwagen!“

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1) Wahl der Commissionen.
1) Berathung und Beschlußfassung über die Special-Etats: a) des Hospitals, b) des Siechenhauses, c) der Ehrlich'schen Stiftung, d) der Gottesacker-Kasse, e) der Quartier-Kasse, f) der Armenkasse, g) der Arbeitsanstalt, h) der Elementarschulen, i) des Gymnasiums, k) der Sonntagsschule, l) für die öffentliche Beleuchtung.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
v. Radecke.

— Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind: ONO 1. — Barometer 28" 3"', 00. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 83,4 Thermometer: — 1,6. Der Himmel bedeckt.

* In Haparanda hatte man am 6. Januar bei schwachem Nordwinde und heiterem Himmel wenig über 2 Grad Kälte. — In Arckhelm 4 Grad bei schwachem Nordwinde und bewölktem Himmel. — In Memel 6 Grad bei Windstille, bedeckt. — In Wilhelmshafen 0 Grad bei Windstille, bedeckt. — In Stettin 1 Grad Wärme bei schwachem Südwestwind und leicht bewölktem Himmel. — In Breslau 1 Grad Wärme und Regen bei schwachem Westwinde. — In Wiesbaden 1 Grad Wärme bei schwachem Ostwinde, bedeckt. — In Paris bei schwachem Südost und Nebel 1 Grad Wärme. — In Constantinopel bei 3 Grad Wärme und schwachem Ostwinde Nebel.

* Am 3. d. M. wurde in Swinemünde ein seltenes Phänomen, ein sog. Sonnenhof beobachtet. Die aus einer dichten neblichten Luftschicht hervortretende untere Hälfte der Sonne war zu beiden Seiten von einem Regenbogen umgeben, dessen Farben nach und nach immer heller und frischer wurden, alsdann mit blutigem Roth übergossen schienen und erst mit der Zunahme des Sonnenballs erblaßten und verschwanden. Das Phänomen dauerte fast eine Stunde und gewährte durch seine magische Beleuchtung der Gegend einen ganz unbeschreiblichen Reiz. Zur Zeit des Phänomens hatte man dort 11 bis 12 Grad Kälte.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Torgau,** 7. Jan. Vorgestern feierte der hiesige Zimmermeister Hr. Wolff sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Am Vormittage wurde derselbe von einer Deputation der Vertreter der Stadt beglückwünscht und am Nachmittage versammelte sich ein engerer Kreis von Freunden und Bekannten in der Restauration des Tivoli bei einem einfachen Mahle um den Jubilar. Sein wackerer Bürgersinn und seine musterhafte Gewerbsthätigkeit verschaffte ihm auch in weiteren Kreisen ehrende Anerkennung. Von Herzen wünschen wir, daß er deshalb noch lange in dieser ersprießlichen Thätigkeit unter uns weilen möge.

\+ **Nordhausen,** 7. Jan. Ein fleißiger verheiratheter Arbeiter kam in einer hiesigen Brauerei vorgestern auf eine furchtbare Weise ums Leben. Er stürzte nämlich in die mit heißem Sprit bis obenauf gefüllte Blase und wurde hier erst anderthalb Stunden später nach langem, erfolglosen Suchen vollständig verbrüht gefunden. Der Tod wird augenblicklich eingetreten sein. Ein anderer Unglücksfall ereignete sich an demselben Tage auf dem Bahnhofe Sollstedt. Ein Postbeamter wollte kurz vor Abgang des Zuges die Schienen noch überschreiten, wurde aber von der Lokomotive erfaßt und zermalmt. — Masern und Scharlach treten täglich ernsthafter auf; es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht genannte Krankheiten ein oder mehrere Opfer fordern. Auf Grund ärztlicher Anordnung sind in den Volksschulen die Kinder vorläufig vom Schulunterrichte dispensirt worden; in deren Familien das Scharlachfieber herrscht.

♂ **Heldrungen,** 7. Jan. Durch die milde Witterung in den letzten Tagen, durch fallende Nebel und öfteren sanften Regen ist der viele Schnee bis auf wenige, sich in Höhlen und anderen Vertiefungen befindende Reste verschwunden. Wenn Bäche und Flüsse kaum merklich stärker geworden sind, so ist dies ein sicherer Beweis dafür, daß fast alles Schneewasser in die Erde gedrungen ist, und es konnte dies um so leichter geschehen, da die Erdoberfläche gänzlich ohne Frost war. Für die Landwirthschaft ist dieses allmählige Aufthauen des Schnees von außerordentlichem Nutzen. Es hat auf diese Weise der Acker die nothwendige Feuchtigkeit, die ihm bisher fehlte, mit einem Male erhalten, und eine fernere Folge wird sein, daß sich die Brunnen wieder mehr mit Wasser füllen und die Quellen reichlicher fließen werden. Für Orte, die bis jetzt das

---

unbekannten Etwas gegolten hatte, das sie nicht zu errathen vermochte. Mit einem Worte: Fritz von Tondern hatte trotz — oder vielleicht wegen — seiner Unart einen gewinnenden Eindruck auf das zweiundzwanzigjährige Mädchenherz gemacht, und Emma fand seine Bitte, sie möge ihm von Mailand erzählen, ganz naturgemäß und selbstverständlich.

„Kennen Sie Mailand nicht? fragte sie freundlich ...

„Ich kenne seine Straßen und Plätze, ich kenne die berühmte Glaspassage und den noch berühmteren Dom: aber Mailand? Nein!“

„Aber was verstehen Sie denn unter Mailand?“

„Kennen Sie ein literarisches Werk, wenn Sie nur seinen Einband betrachtet haben?“

„Ah, ich verstehe. Sie möchten über das Leben und Treiben der Lombardenstadt erfahren.“

„So ist es.“

„Da bin ich leider nicht in der Lage, Ihnen zu dienen, Herr Tondern ... Ich war zwei Jahre lang in der Familie des Grafen Andrea Corzini, und habe wohl gar manchen Salonlöwen, gar manche strahlende Contessa aus- und ein gehen sehen; aber über das Haus Corzini reichen meine Kenntnisse nicht hinaus.“

„Nun so erzählen Sie mir von Ihren Corzinis. Gewiß hat sich der Graf in Sie verliebt. Die Gräfin glühte vor wahnsinniger Eifersucht und bereitete Gift und Dolch zum entscheidenden Rachestreich vor. Sie verließen die Höhle der Tigerin noch gerade zur rechten Zeit, um mit heiler Haut davonzukommen! Nicht wahr, ich habe das Räthsel errathen?“

Emma ward roth wie Purpur.

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ stammelte sie in höchster Verlegenheit.

„Meine Ahnung, mein innerer Sinn, mein Genius, nennen Sie's wie Sie wollen. Sie wissen wohl nicht, mein Fräulein, daß Sie auffallend hübsch sind? Nun, die Italiener sind im Punkte des guten Geschmacks gerade keine Dromedare.“

„Sie haben doch falsch gerathen.“

„Wie so?“

„Nun ... Aber ich weiß eigentlich gar nicht, wie ich dazu komme, mit einem Herrn, den ich zum ersten Male zu sehen die Ehre habe ...“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501092/fragment/page=0002

Wasser aus einer Entfernung von einer halben (das nahe gelegene Braunsrode), ja beinahe einer ganzen Stunde (Ziegelrode bei Querfurt) weit herholen mußten, um damit die ganzen Wirthschaften und Unbequemlichkeit hört da auf einmal auf. Mit dem Schnee sind auch die meisten Vögel wieder aus den Ortschaften verschwunden und dahin gewandert, wo ihr liebster Aufenthalt ist, in Feld und Wald. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß auch in hiesiger Gegend an einigen Orten von einzelnen Bewohnern die Vögel während der Zeit, da Schnee die Erde bedeckte, gefüttert worden sind. In einem hier nahe gelegenen Dorfe war mitten in einem größeren Garten ein großer gegitterter und oben theilweise bedeckter Futterkasten in der Nähe von Gebüsch angebracht. Die Gitterstäbe waren so weit von einander enfernt, daß die kleineren Vögel bequem ein- und ausfliegen konnten, die größeren dagegen wurden dadurch abgehalten, einzudringen und die sich darin befindenden Vögel bei der Mahlzeit zu stören. Außerdem schützte das Gitter die kleinen Vögel zugleich gegen Ueberfall von Raubvögeln und Katzen.

✻ **Bettin,** 5. Jan. Seit den letzten Tagen des Novbr. v. J ist die Masernkrankheit hier recht ins Steigen gekommen. Von Novbr. bis vor Weihnachten waren die Kinder von 9—5 Jahren davon ergriffen worden. In der 5. Klasse waren von 120 Kindern 90 krank, in der 6. von 90 Kindern 30 krank. Von Weihnachten bis jetzt haben die Kinder unter 5 Jahren bis zum Säugling an dieser Krankheit leiden müssen, und ist kein Haus, wo nicht etliche Masernkranke sich befinden. Auch die Bräune hat unter den Kindern manche Opfer gefordert. — Drei Knechte hatten Getreide von hier nach Halle gefahren. Auf dem Rückwege zündete sich der vorderste Knecht mittelst eines Streichholzes die Cigarre an, ein Funke fiel in das in der Schoßstelle liegende Stroh und im Nu standen die Schoßstelle, Leitern, Wagenbreiter in Flammen. Zum Glück kam der Wind von vorne, der brennende Wagen fuhr schnell zu einem Gasthause, woselbst schon Leute mit Eimern voll Wasser in Bereitschaft standen, um zu löschen. Der Knecht hatte sich die Hände verbrannt.

— Dem Kreissteuereinnehmer Grünert in Nordhausen ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

In den letzten Tagen machte ein Doppelselbstmord in Braunschweig viel von sich reden. Als der Bursche des dort in Garnison stehenden Husaren-Lieutenants Delius am Morgen des 27. Decbr. in dessen Zimmer trat, fand er seinen Herrn mit einer jungen Dame im Bette beide als Leichen. Ueber die Lebensverhältnisse der dabei betheiligten jungen Leute theilt die berliner „Bürger-Ztg." Folgendes mit: Frl. Korten ist in Frankfurt a. M. geboren und war die Tochter eines sehr wohlhabenden Oeconomen. Der Vater gab später die Landwirthschaft auf und zog mit der Familie (Frau und zwei Töchtern) nach Berlin, wo er sich an einem Fabrikstablissement betheiligte und in späteren Jahren verstarb. Er hinterließ seiner Familie ein nicht unbedeutendes Vermögen. Die Wittwe gab den beiden Töchtern eine ausgezeichnete Erziehung. Obwohl eine Dienstmagd im Hause war, wurden die jungen Damen doch zu häuslichen Arbeiten herangezogen, und die jetzt verstorbene Clara sorgte namentlich für Anfertigung der Garderobe der Damen. Characteristisch ist für Frl. C. auch daß sie nie dazu bewogen werden konnte, Tanzstunde zu nehmen oder zum Ball ꝛc. zu gehen. Die mütterliche Wohnung verließ sie nur höchst selten allein und dann nur auf kurze Zeit. Nur zweimal im Vorjahre erinnerten sich jetzt ihre Angehörigen, daß sie einige Stunden allein außer dem Hause verweile. Wie und wo sie die Bekanntschaft mit dem Lieutenant D. gemacht hat, ist den Hinterbliebenen ein Räthsel. Sie glauben, daß eventuell eine Schauspielerin die Vermittlerin zwischen ihr und Herrn D. gewesen sein kann. Fräulein Clara ist einige Male im vorigen Jahre auf kurze Zeit verreist gewesen, und sie wird diese Gelegenheit zu einem Besuche D.'s benutzt haben, wenn dieser sie nicht von Berlin abgeholt hat. Daß dies das letzte Mal — 26. December Nachmittags — der Fall gewesen, ist constatirt worden. Beide sind in einem Coupé erster Klasse nach Braunschweig gefahren. Clara trat nach Meinung ihrer Mutter und Schwester am 26. v. M. die Reise zu Verwandten an. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als sie am 28. December einen recommandirten Brief von Clara aus Braunschweig erhielten. In demselben hat Clara um Verzeihung, daß sie nach Braunschweig gereist sei. Sie werde aber andern Tags zurückkommen und dann mündlich Näheres berichten. Dieser Brief rief eine große Bestürzung hervor, und es wurde sofort ein Verwandter, der Director R, zu Rathe gezogen. Die bald darauf von Braunschweig eingegangene Mittheilung warf die beiden Damen auf das Krankenlager. — Der Lieutenant D. soll vor einigen Jahren über ein Vermögen von über 100,000 Thalern verfügt haben, doch scheint dasselbe der Nachlassenschaft zufolge schon bedeutend zusammengeschmolzen zu sein. Die Ausgaben waren, wie das Braunschw. Tagebl. konstatirt, ganz enorme, er lebte fürstlich. Bedeutende Summen müssen ihm allein seine Pferde gekostet haben. Das alles aber konnte dem lebenslustigen Mann noch keinen Grund zum Selbstmorde geben. Auffallend muß ferner der Umstand erscheinen, daß die Leichen, sich umschlungen hallend, in durchaus gewöhnlicher Lage vorgefunden sind. Vergiftungen durch Strychnin sollen doch sehr schmerzhaft sein; wie wäre dabei nun ein so ruhiges Entschlafen möglich? Die einzige noch lebende Person, deren Aussage möglicherweise Licht über die dunkle Angelegenheit verbreiten könnte, dürfte die obenerwähnte Schauspielerin sein.

Vermischtes.

— [Peinliches Aufsehen], schreibt man der „Elberf. Ztg.", erregt in Berlin, besonders in militärischen Kreisen, ein Vorgang, dessen Kernpunkt eine Forderung zum Duell! und die Nichtannahme derselben bilden. Etwas Genaues über die Angelegenheit ist noch nicht bekannt; so viel wir hören, hat ein Officier — man sagt vom ersten Garde-Regiment — einen Künstler fordern lassen, und hat dieser den Kartellträgern, zweien Kameraden des Fordernden, gegenüber erklärt, daß er die Forderung allerdings provocirt habe, aber nur, um sie in formellster Weise abzulehnen, weil der Fordernde nicht satisfactionsfähig sei. Diese Antwort wurde natürlich dem Ehrenrath des Officierscorps mitgetheilt und vor diesem schwebt jetzt die Angelegenheit. Kann der Künstler seine Behauptung beweisen, so dürfte die Entlassung des Officiers wohl das mindeste sein, was erfolgen wird."

— [Aus Iserlohn.] Man schreibt von dort: Tags vor Weihnachten ist gegen Mittag in einem Querschlage des benachbarten Tiefbauschachtes von Höbel, wie aus dem Luftschachte in der Nordstraße eilig zu Tage gefahrene Bergleute aussagten, ein hausgroßer, abgebauter Hohlraum des Gelmeplagers zu Bruche gegangen und hat quer durch die schon so arg heimgesuchte Louisenstraße einen mächtigen Tagebruch von etwa 200 Schritt lang und 60 Schritt breit mit einzelnen Löchern von 8 bis 10 Fuß Breite und 12 bis 14 Fuß Tiefe nach sich gezogen. Die Häuser, welche auf dieser Stelle standen, sind schon vor Jahren, nachdem sie auf ihrem unsichern Boden mit breiten Rissen und Spalten durchzogen waren, abgebrochen worden. Schon am andern Tage wurde die Besichtigung durch den Berghauptmann Prinzen v. Schönaich-Carolath und zwei höhere Bergbeamten vorgenommen und dem Vernehmen nach constatirt, daß diesmal unstreitig der Bergbau die alleinige Schuld an dem großen Einsturze trage. Wie er armen Beschädigten in diesem unglücklichen Stadtviertel werden hieraus neue Hoffnungen für ihr geltend zu machendes Recht schöpfen.

— [Aberglauben in Bayern.] In Burghausen (Niederbayern) hat der Aberglaube das Leben einer alten Frau zum Opfer gefordert. Letzteres, ein hochbetagtes Mütterlein, ging öfters des Abends zu einer andern in der Nähe des Gottesackers wohnhaften Weibsperson in den Heingarten, und da hatten vernagelte Personen es bald weg, daß dies ein Geist sein müsse, sie bezeichneten sogar die Unglückliche, die im Grabe ihre Ruhe nicht finden könne. Das ging einige Zeit so fort, bis dieser Tage ein Bindergeselle dem Geist auflauerte und ihn von rückwärts niederschoß. Die alte Frau war sogleich todt.

Lotterie-Anzeige.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 151 Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 9000 Mark auf Nr. 94455, 1 Gewinn zu 1500 Mark auf Nr. 75238 und 2 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 72893 und 78290.

Berlin, den 7. Januar 1875.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Todtesfälle.

Eine uns gestern Mittag nach Schluß des Blattes zugegangenen Depesche meldete den am 6. d. in Prag erfolgten Tod des vormaligen Kurfürsten von Hessen Friedrich Wilhelm IV. Geboren war derselbe am 20. Aug. 1802. Mitregent seit 1831 folgte er 1847 seinem Vater Wilhelm II. in der Regierung. Schon als Mitregent war er in beständigen Streitigkeiten mit der Landesvertretung verwickelt gewesen. 1850 setzte er an Stelle eines kurzlebigen liberalen Ministeriums das reactionäre Ministerium Hassenflug, mit der Aufgabe, die Verfassung von 1831 durch eine neue zu ersetzen. Der Bruch der Verfassung stieß auf allgemeinen Widerstand, und der Kurfürst rief die Intervention des unter Oesterreichs Auspicien reactivirten Bundestages an. Die Bundesbl se wurde gewährt, und am 1. November überschritt ein baierisch-österreichisches Armeecorps die Grenze des Kurstaates. Der Rückzug der preußischen Truppen, nachdem bei Bronzell einige Schüsse gewechselt waren, gewährte der Intervention freie Hand. Die Olmützer Punktationen überließen das Land fast ganz der Willkür des Kurfürsten. Eine neue Verfassung wurde octroyirt, aber selbst die auf Grund derselben gewählte Versammlung beharrte in der Opposition, so daß 1855 der Kurfürst Hassenflug entließ. Einen auf Wiederherstellung der Verfassung auf Preußens Bereden erwirkten Bundesbeschluß gab der Kurfürst erst nach, als Preußen Miene machte, durch thatsächliches Einschreiten denselben zur Durchführung zu bringen. In den inzwischen beginnenden Verwickelungen zwischen Preußen und Oesterreich trat der Kurfürst auf die Seite des letzteren. Dies wurde für ihn und die Unabhängigkeit des Kurfürstenthums verhängnißvoll. Nach der Annexion nahm der Kurfürst seinen Wohnsitz in Prag und Horzowitz in Böhmen, wo er von Zeit zu Zeit die Huldigungen der wenigen Anhänger, die ihm verblieben waren, empfing. Seine politischen Rechte hatte er sich trotz des Vermögensvertrages, den er am 17. September 1866 mit der Krone Preußen abgeschlossen, vorbehalten. Vermählt war der Kurfürst morganatisch mit Gertrude, geb. Falkenstein, Fürstin von Hanau und Gräfin von Schaumburg, welcher Ehe eine zahlreiche Nachkommenschaft entsprossen ist. Ueber den Tod des Kurfürsten erfährt man noch folgendes Nähere: Der Kurfürst saß mit seinen drei Söhnen beim Mittagstisch, als er plötzlich von Unwohlsein ergriffen wurde. „Bringt mich zu Bette" rief er, worauf der Tod sofort eintrat. Die Ueberführung der Leiche nach Horzowitz erfolgt wahrscheinlich am Sonnabend. — Der Kurfürst hat testamentarisch die Ueberführung seiner Leiche nach Cassel binnen acht Tagen verlangt und die Einbalsamirung verboten. Der Kaiser von Oesterreich hat eine Beileidsdepesche gesandt.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Epiphanias, den 10. Jan. predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Diaconus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Prediger Marschner. Montag den 11. Januar Vormittags um 9 Uhr Sup. D. Franke. — **St. Ulrich:** Um 9 Uhr Oberpred. Weide. Um 11 Uhr Kindergottesdienst Diac. Schmeißer. Um 2 Uhr Oberdiaconus Pastor Sickel. — **St. Moritz:** Um 9 Uhr Diac. Nietschmann. Um 2 Uhr Oberprediger Saran. — **Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Diac. Nietschmann. — **Neumarkt:** Sonnabend den 9. Jan. Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann. Sonntag Vormittag 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Hülfsprediger Berendes. — **Glaucha:** Um 9 Uhr Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Domprediger Focke. Vormittags 11½ Uhr academischer Gottesdienst Professor D. Wolters. — **Katholische Kirche:** Morgens 7½ Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vormittags 9 Uhr Pfarrer Weker. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe. — **Evangelisch-Lutherische Gemeinde,** jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst Vorm. 9½ Uhr. — **Apostol. Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23 Vorm. 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt. Abendgottesdienst. — **Baptisten-Gemeinde,** Rannische Straße 16, im Saale zu den drei Schwänen, Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 3½ Uhr Predigt von Mr. Geißler.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 7. Januar:

Eheschließungen: Der Gastwirth F. W. O. Mennigke und M. A. L. L. Holtzapfel (Dresden u. K. Klaustr. 8.)

Geboren: Dem Pfefferküchler W. L. Masch eine T., Klausthorstr. 20. Dem Handarb. J. Saft ein S., Schulberg 8. Dem Böttcher A. Bratengeyer ein S., Kirchthor 2. Dem Bäckermeister F. Windler eine T., Schneerstr. 11. Dem Fabrikarb. G. Christall ein S., Weingärten 28. Dem Bäcker F. W. Haase eine T., Ludwigsstr. 10. Dem Fabrikarb. A. A. Schrammek eine T., Saalberg 2. Dem Fabrikarb. L. Stolze eine T., Oberglaucha 15. Dem Korbmacher W. Knoche ein S, Weingärten 29. Dem Bandagist Th. Wierstitzky eine T., kl. Märkerstr. 9. Dem Schuhmachermeister C. Becker eine T., Schulgasse 6. Dem Zimmermann A. H. Weiland ein S., Ludwigsstraße 5. Dem Siedemeister J. Chr. Ebert eine T., Kellergasse 8. Dem Bremser F. W. Wendt ein S., Herrenstraße 7. Dem Cigarrensortirer A. Linge ein S., Thalgasse 6. Dem Schuhmachermeister W. Müller ein S., Karlstr. 12. Dem Zimmermann A. Weise ein S., Kuttelpforte 3. Dem Schneidermeister A. Urbach eine T., Breitestraße 24. Dem Restaurateur A. Kieser ein S., Leipzigerstraße 2.

Steckbrief. Der Polizeiobservat, Arbeiter **Louis Schwabe** von hier, der Entwendung eines dicken grauen Stoffrockes dringend verdächtig, wird der Vigilanz, Verhaftung und Ablieferung an mich empfohlen.

Halle, am 4. Januar 1875. **Der Staatsanwalt.**

Signalement: Alter: 56 Jahre, Gestalt: schlank, Gesichtsfarbe: blaß, Größe: 1,62 Meter, Haare: graumelirt, Bart: rasirt.

---

2 bis 500 Thaler werden sofort oder zum 1. April auf ein Grundstück zu leihen gesucht. Zu erfragen in den Exped. d. Ztg. [6]

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes tafelförmiges **Klavier** Umzugshalber zu verkaufen. Domgasse 1, 2 Tr. Mittags von 11—1 Uhr, Abends von 5—7 Uhr zu sprechen.

Ein gebildetes **Mädchen,** Beamten-Tochter, mit der Führung eines kleinen Haushaltes vertraut, sucht sogleich oder später bei einem älteren Herren oder Dame Stellung. Zu erfragen in der **grünen Aue.**

Ein junges anständiges **Mädchen,** welches im Rechnen bewandert ist, wird sofort als Lehrling in ein Posamentier-Geschäft placirt. Gefl. Adressen erbittet man unter R. O. in den Exped d. Ztg.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** zu einem Kinde gesucht gr. Ulrichsstraße 55 II.

2 Drescher-Familien suchen Stellen durch Frau **Künast.**

Vier ordentliche **Drescher-Familien** finden vom 1. April cr. dauernde Arbeit auf dem Rittergute **Neukirchen** bei **Lauchstädt.**

Schottelius.

1 oder 2 Frauen zum Kohlenabtragen werden gesucht bei

Ed. Linke & Co.,
v. d. Steinthore.

Eine unabhängige zuverlässige Frau zum Waschaustragen ges. Langeg 18.

Ein Lehrer der franz. Sprache wird gesucht **Moritzwinger 7,** 1 Tr.

Ein tüchtiger **Schuhmachergesell** kann sofort in Arbeit treten
Giebichenstein, Burgstraße 1.

2 verheir. Kutscher, 1 Hausknecht u. mehrere ordl. Mädchen f. Stellen durch Frau **Künast,** Giebichenstein, **Trotzaerstraße 13.**

Ein **Lehrling** findet unter günstigen Bedingungen in meiner **Buchbinderei** Aufnahme.

A. Ehrenkönig,
Buchbindermeister.

2 Lehrlinge, am liebsten vom Lande sucht zu Ostern **F. A. Diege,**
Schuhmachermstr. Schneerstr.

Ein **Lehrling,** der Lust hat **Maler** zu werden, kann sofort oder 1. April in die Lehre treten
R. Wiedenbein, gr. Sandberg 1.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche gute Atteste aufzuweisen hat, wird von einem älteren Beamten zur Führung der Wirthschaft und Erziehung dreier Kinder gesucht. Zu erfragen im Putzgeschäft gr. Ulrichsstraße 52.

Mehrere Mädchen finden noch Arbeit in der Schriftgießerei von C. G. Schwetschke.

Möblirte Stube mit Kammer an 1 oder 2 Herren sofort oder 15. zu vermiethen große Wallstraße 21a, 3 Tr.

Ein neugebautes Haus, gesunde Lage, soll für 3800 Mark, bei 1800 Mark Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres durch
Fr. Binneweiss.

Eine möbl. Stube mit Kabinet ist sofort an zwei einzelne Herren zu vermiethen. Näheres durch
Fr. Binneweiss.

Eine geräumige Wohnung, Preis 360 Mark, ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres durch
Fr. Binneweiss.

Eine Wohnung mit großem Pferdestall wird sofort zu miethen gesucht. Näh. d. **Fr. Binneweiss.**

Mehrere gangbare Gasthöfe und Restaurationen sind zu verkaufen durch
Fr. Binneweiss,
große Märkerstraße 18.

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Kinderfrauen, anständige Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten sofort bei hohem Gehalte Stellen durch
Fr. Binneweiss.

Ein Oberkellner sucht sofort Stelle durch **Fr. Binneweiss.**

7—8 gewandte Kellner werden für den 1. April cr. jetzt durch mich engagirt. Zeugnisse haben Bewerber bei Meldung mitzubringen.
Fr. Binneweiss,
Halle, gr. Märkerstraße 18.

Ein Futterknecht findet sofort auf einem Rittergute Stelle durch
Fr. Binneweiss.

Ein thätiges **Mädchen** vom Lande, 17 Jahr alt, wünscht auf einem Gute die Landwirthschaft ohne Lohngeld zu erlernen. Näheres bei
Frau Binneweiss.

Anst. Schlafst. offen Martinsberg 11.

Umzugshalber
Möbel ꝛc. billig zu verkaufen. Giebichenstein, Wittekindstraße 20 I.

1 Schraubstock, 6 St. Formflaschen, 1 große Eisenblech-Thüre steht zu verkaufen
Giebichenstein, Gosenstraße 7.

Ein Stubenhund wird zu kaufen gesucht. Adr. in den Exped. d. Ztg. unt. **A. T. 300** abzugeben.

Ein starkes **Arbeitspferd,** fehlerfrei, steht zum Verkauf bei **Ed. Ochse,** Osendorf, Dampf-Ziegelei.

Da ich gezwungen bin, den Wochenmarktstand aufzugeben, so bringe ich meinen werthen Kunden und Gönnern hiermit zur Kenntniß, daß sich mein Verkaufslocal **kleine Klausstr. 7** befindet. Indem ich bei reeller Waare solide Preise halte, bitte um ferneres Wohlwollen. Achtungsvoll
A. Scharlach, Bürstenmachermstr.

Ich wohne jetzt in meinem Hause
Ober-Glaucha 4.
Neumann, Dachdeckermstr.

Zu meinem Hause **Moritzwinger 8** ist per 1. April d. J. eine größere und eine kleinere Wohnung zu verm. [H. 5,18 b] **A. Riebeck.**

In angenehmster Lage, am Markt, ist eine herrschaftliche Wohnung zu 280 Thlr und eine desgl. zu 180 Thlr per Ostern zu vermiethen. Näheres Markt 17 im Laden.

Anständige Wohnungen, im Preise von 35, 45, 50 und 60 Thlr 1. April zu beziehen. Näheres Mühlgasse 8, part.

Ein sehr schönes Zimmer mit Kammer, gut möblirt, ist zum 1. Februar zu vermiethen große Märkerstr. 14.

2 Wohn. zu vermiethen Reilsstr. 6 bd.

ORIGINAL PREISE — ANNONCEN EXPEDITION — KEINE SPESEN
J. BARCK & Co.
HALLE a/S.
BEDIENUNG: prompt, reell und discret!!

Ich sehe mich aus Dankbarkeit veranlaßt, öffentlich zu bescheinigen, daß ich durch die Anwendung des **Balsam Bilsinger*)** von meinen langjährigen rheumatischen Schmerzen in den Kniegelenken, von denen mir Doctoren nicht zu helfen vermochten, gänzlich geheilt bin. Ich gebrauchte diesen Balsam Bilsinger als ich in Magdeburg auf einer Geschäftsreise anwesend war. Da vielleicht ein Vorurtheil manchen Leidenden zurückhält fraglichen Balsam zu gebrauchen, so halte ich es für angebracht, den **Balsam Bilsinger** aus vollster Ueberzeugung der allgemeinsten Beachtung zu empfehlen. Auch werde ich bestrebt sein, für die Empfehlung des Balsams in meiner Heimath zu wirken ꝛc. ꝛc.

z. Z. Magdeburg, 2. Januar 72.
J. de Groen a. Rotterdam.

*) Zu beziehen durch die Engel-Apotheke in Halle.

Fleisch-Verkauf.

Von jetzt ab verkaufe ich jeden Sonnabend und Dienstag von früh 7 Uhr bis 12 Uhr gutes **Rindfleisch,** à Pfd. 5 Sgr., **Hammelfleisch,** à Pfd. 5 Sgr., **Kalbfleisch,** à Pfd. 4 Sgr. 6 Pfg., **Schweinefleisch** à Pfd. 5 Sgr. 6 Pfg. Klausthor, Gasthof zu den drei Kugeln. **Land-Fleischer.**

Malzkeime in den „Drei Kugeln."

Magdeb. Sauerkohl, à Pfund 10 Schpf., bei **J. R. Strässner.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501092/fragment/page=0003

Neusilberne Livreeknöpfe, Leuchter, Messer, Löffel in Alfenide, Neusilber und Britannia, Sporen, Fahr- und Reitzeugbeschläge, lackirte u. plattirte Kummetbügel, Hundehalsbänder u. Maulkörbe empfiehlt

Ferdinand Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Messing-Plätten, Glocken, Mörser, Gramm-Gewichte, Wein- und Bierhähne mit u. ohne Spritzen in Eisschränke, Ventile, broncirte Thür- u. Fensterbeschläge, sowie noch viele andere Gegenstände empfiehlt

Ferdinand Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Zur Anfertigung von **polirtem** und **Rohguß** in **Neusilber, Messing, Rothguß, Zink** u. s. w. empfiehlt sich

Ferdinand Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Auch werden daselbst **alte Metalle** gekauft!

Für Schuhmacher!

Hemlock in guter starker Waare empfiehlt **preiswerth** die Lederhandlung von

Max Hesse, alter Markt 1

Ausverkauf.

Wegen **gänzlicher Aufgabe** meines **Seiden- u. Modewaaren-Geschäfts** verkaufe von heute ab sämmtliche Vorräthe zu **billigsten** Preisen.

Halle a/S. **Heinrich Stephany,** gr. Steinstraße 5.

Die Wein-Handlung von

Jacob Broich,

Halle a. S. und **Rüdesheim a. Rh.,**

empfiehlt ihre bedeutenden Läger in **Rhein-, Mosel-, Bordeaux-** und anderen **Weinen** zu civilen Preisen.

General-Agentur der Champagner-Fabrik von **Aubertin & Co. au Château de Faguières.**

Vertreter der Hochheimer Actien-Gesellschaft für **moussirende Weine** zu **Hochheim.**

Gute Cigarren

werden von 100 Stück ab billig verkauft

Kleinschmieden 10, 2 Tr.

Briquettes

liefern jetzt **pro Fuhre à 25 Centner Netto für 7 Thlr.** frei **Stall; und von unserer Ambulance à Kasten mit 100 Pfd. Netto Inhalt für 9 Sgr. frei an Ort und Stelle.**

Eulner & Lorenz,
Bauhof 5.

Nach Beendigung unserer baulichen Anlagen, sind wir in der Lage, wesentlich billiger zu produciren als bisher und offeriren demgemäß ab Grube Delbrück

Briquettes zum Preise von 60 Pfg. pro Centner,
Mechanisch gesiebte Knorpelkohle zu 35 Pfg. } pro Hectoliter
Förderkohle zu 30 Pfg. } ab Grube.

Briquettes sind von heute ab stets vorhanden und werden aus unseren Vorrathsschuppen auf der Grube prompt verladen.

Halle, den 1. Januar 1875.

Die Verwaltung der Grube Delbrück bei Dieskau.

Ober-Röblinger u. Diskauer Briquettes,
pro Fuhre à 25 Ctr. 21 Rmk. (7 Thlr.)
Ambulance 1 Ctr. 90 Rpfg. (9 Sgr.)

Seering & Lange,
Leipzigerstraße Nr. 95 (Comptoir im Hofe rechts).

Unser Comtoir verlegten von Königsplatz 6 nach große Ulrichsstraße 61, parterre.

Merzenich & Co.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie.

Das Anrecht auf Erneuerung zur zweiten Klasse erlischt mit dem 9. Januar und wird von da ab über die noch rückständigen Loose anderweit verfügt werden.

Eugen Causse, große Brauhausgasse 31.

P. P.

Meine neu restaurirte und verbesserte heizbare Kegelbahn erlaube ich mir meinen werthen Gästen und Freunden hiermit zu empfehlen.

Sonntag den 10. d.
von Nachmittags 4 Uhr ab erstes solennes Tanzkränzchen wozu freundlichst einladet

August Klar, „im heitern Blick."

NB. Bier à 13 N.-Pfg. Caffee à 15 N.-Pfg.

Großes Schlachtefest
Sonnabend den 9. Januar,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst** und **Suppe** in der **Restauration** von

Eduard Hackemesser.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. November 1874 betreffend die

Donnerstag am 14. Januar 1875 Vormittags 9 Uhr beginnende Auction

bringen wir hierdurch fernerweit zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung resp. Erneuerung der im **vierten Quartal 1873** versetzten und erneuerten Pfänder **Sonnabend am 9. Januar d. J.** wieder beginnt und bis zum Beginn der Auction innerhalb der Expeditionszeit fortgesetzt wird.

Die Anmelder solcher verlorner Pfandscheine, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn diese Pfänder nicht vor der Auction reclamirt werden, dieselben mit zur Versteigerung gelangen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniß gesetzt, daß wegen der durch Einführung der Rechnung nach der deutschen Reichswährung herbeigeführten Mehrarbeiten nicht bloß wie bisher, **am ersten Auctions-Tage, sondern bereits am 12. und 13. Januar d. Js. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann.**

Halle, am 6. Januar 1875.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der Kurator. Werther. **Der Rendant.** Röder.

Aufforderung

zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Militär-Stammrolle.

In Gemäßheit der Bestimmungen der § 59 und 60 der Militär-Ersatz-Instruction werden sowohl die in **hiesiger Stadt geborenen, wie die sich hier aus dem deutschen Reiche vorübergehend aufhaltenden jungen militärpflichtigen Männer, sofern dieselben nicht schon den Berechtigungsschein** zum einjährigen freiwilligen Militärdienst besitzen, hierdurch aufgefordert, **in nachbezeichneter Reihenfolge** in unserem Militär-Bureau, Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 2, in den **Vormittags-Bureaustunden** sich zur Stammrolle anzumelden:

1) am **Freitag den 15. Januar c.** sämmtliche Restanten, d. h. **diejenigen, welche 1852 und früher geboren sind und bis jetzt aus irgend welchem Grunde eine definitive Abfertigung bezüglich ihres Militär-Verhältnisses noch nicht erhalten haben,**
2) am **Sonnabend und Montag den 16. und 18. Januar die im Jahre 1853 geborenen,**
3) am **Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag** den **19., 20.** und **21. Januar c.** die im **Jahre 1854 geborenen** und endlich
4) am **Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag** und **Sonnabend** den **22., 23., 25., 26., 27., 28., 29.** und **30. Januar c.** die **im Jahre 1855 geborenen Militärpflichtigen.**

Diejenigen Mannschaften, welche im Vorjahre nicht hier, sondern in einem anderen Kreise gemustert und zurückgestellt sind, haben den Loosungs- und Gestellungs-Schein, dagegen die Mannschaften des **jüngsten Jahrganges, die 1855 geborenen, mit Ausnahme der hier geborenen, den Taufschein** mit zur Stelle zu bringen und vorzulegen

Die **Mannschaften** der **Jahrgänge 1853 u. 1854,** welche hier **domicilberechtigt** sind, haben sich **uns dann zu melden, wenn sie seit der letzten Gestellung ihre Wohnungen gewechselt** haben.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- und Brodherren der Militärpflichtigen haben die letzteren bei eigener Verantwortlichkeit zu dieser Meldung anzuhalten event. im Falle der vorübergehenden Abwesenheit derselben die Meldungen an dem festgesetzten Tage bei Vermeidung der im § 176 ad 1 der Ersatz-Instruction angedrohten Strafen selbst zu bewirken.

Schließlich machen wir **diejenigen Militärpflichtigen,** welche in diesem Jahre gestellungspflichtig werden — **die 1855 geborenen** — und auf Grund ihrer Schulzeugnisse oder durch abzulegendes Examen die **Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen,** in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß die **betreffenden Gesuche mit den vorgeschriebenen Attesten bis zum 1. Februar c. bei der Königlichen Prüfungs-Commission für Freiwillige zum einjährigen Militärdienst** zu Merseburg einzubringen sind.

Halle, den 5. Januar 1875. **Der Magistrat.**

Brauerei Giebichenstein.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Januar a. c. die Restauration in der Brauerei von Schauer & Comp. übernommen habe und am 9. d. Mts. eröffnen werde. Ich halte dieselbe recht fleißigem Besuch empfohlen und gebe die Versicherung, stets mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten, sowie für eine prompte Bedienung besorgt zu sein.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Meyer.

Magdeb. Sauerkohl, delicat à Pfd. 1 Sgr., **süßes Pflaumenmus,** à Pfd. 4 Sgr., **Gänsepökelfleisch, Gänsebrüste** und **Gänseschmalz, frische Bratheringe, Riesen-Neunaugen** à St. 1 und 2½ Sgr., **Gelee-Aal,** ächt russische **Sardinen** und **Anchovis** und alle delicate **Wurstwaaren** empfiehlt

W. Assmann,
große Ulrichsstr. 28.

Sonntag den 10. Januar die ersten Pfannkuchen.

A. Lauffer.

Freitag frischen **Seedorsch** empfiehlt **F. Wege.**

Gänsepökelfleisch, Magdeb. Sauerkohl und **Pflaumenmus** empfiehlt **F. Wege,** Steinthor 1.

Brustbonbon.

Den Stollwerck'schen gleich, nur in ihren Bestandtheilen verstärkter und dabei 25 pCt. billiger, empfiehlt als das beste Hausmittel bei katarrhalischen **Brust- und Halsleiden** das Pfund à 15 Sgr. oder Packet 3 Sgr. tägl. frisch

die Conditorei von Hermann Schliack.

Pistole u. Feder.

Allen Interessenten des obigen Werkes zur Nachricht, daß der Bäckermstr. Herr **Wurmstein** in Buckau die Hauptprämie (Sportwagen mit vier Pferden) erhalten hat. Ueber die Vertheilung der anderen Prämien erhalten die Abonnenten in kurzer Zeit Nachricht.

R. Jacob's Buchhandlung
in Magdeburg.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

Aug. Baumgart,
Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10.

Bestellungen in **Gold** und **Silber**, sowie Reparaturen, werden wie seit Jahren schnell, sauber und billig angefertigt von

Arthur Teichmann,
Goldarbeiter, großer Schlamm 10.

Gravirungen in allen Metallen werden sauber und billig ausgeführt von

Arthur Teichmann,
Goldarbeiter, großer Schlamm 10.

Gesichts-Masken,
größte Auswahl, billigste Preise bei Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.

Die pat. **Copir-Tintenstifte, Ersatz für Bleistift und Copirtinte,** welche sich im Arnim'schen Prozeß so ausgezeichnet bewährt haben, sind nur ächt zu haben bei

Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.

Herren und Damen-Masken von den feinsten bis zu den geringsten.

Trödel 7.

Damenmasken,
elegant u. billig, zu verl. Schülerhof 17 p

Damenmasken von den feinsten bis zu den ordinärsten sind zu verm.

Fr. Grotius, Mittelwache 9.

Ein **einfacher alter Pistorius'scher Brenn-Apparat** mit **Nehring'schem Beckensystem** steht auf dem Rittergut **Kreischau** bei **Hohenmölsen** zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei Herrn **W. Trautmann,** in Weißenfels am Bahnhof.

A. Riebeck.

Möbelfuhrwerk
jeder Größe, dem tüchtige Auslader beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen

C. Dettenborn,
Möbelfabrikant.

Tanz-Unterricht.

Zu dem **II. Wintercursus** nehme ich gefl. Anmeldungen in meiner Wohnung, **(Neues Theater)** große Ulrichsstraße Nr. 4. entgegen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Grüne Aue.
Sonnabend, den 9. Januar
Schlachtefest.
Sonntag Wurstverloosung, jede Nummer gewinnt. **Carl Stolze.**

Sing-Academie.

Sonnabend den 9. Jan. Nachm. 5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. **Der Vorstand.**

Jahn'scher Turn-Verein.

Montag den 11. Januar c. Abends 8 Uhr **Generalversammlung** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle. Der Vorstand.**

Danksagung.

Wir sagen unsern herzlichsten Dank allen Denen, die unsern lieben Vater den Kaufmann **Jak. Gotth. Aßmann** so große Liebe und Theilnahme zeigten und seinen Sarg mit so vielen Palmenzweigen, Kronen und Kränzen schmückten. Dank dem Herrn Dompred. **Focke** für seine trostreichen Worte am Grabe unseres früh Dahingeschiedenen. Es war lindernder Balsam für die liebbetrübte Mutter und Kinder.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187501092/fragment/page=0004